

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 27 (2014)
Heft: 3

Rubrik: Lautsprecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lautsprecher

Die Denkmalpflege wird abmontiert

Politiker kürzen ihr das Geld. Die Energiegewerbler und die Verdichter wollen ihr den Meister zeigen. Die Denkmalpflege braucht Ermunterung – dringend.

Freunde der Baukultur freuten sich, als vor gut einem Jahr Giovanni Menghini sein Amt als Denkmalpfleger Graubündens antrat; er ist kenntnisreich, anpackend und geschickt. Doch Menghini verlässt sein Amt schon wieder. Er kritisiert: «Zu wenig Mittel.» Auch wenn er seine Mittel schon bei Amtsantritt kannte und ebenso die politische Mechanik im Kanton, ist seine Flucht in die Denkmalpflege der SBB doch bemerkenswert. Regierungsrat Martin Jäger hat für seinen Denkmalpfleger zwar anderthalb neue Stellen herbeijongliert, die Denkmalpflege aber leidet offenbar unter zu grossem Druck. Graubünden ist überall. Der Denkmalpflegerin des Kantons Luzern wurde das Budget in zwei Anläufen gar markant gekürzt. Politiker im Kanton Appenzell Ausserrhoden sind drauf und dran, den Ortsbildschutz aus dem Gesetz zu kippen, und ihre Zuger Kollegen nehmen den Denkmalpfleger an die Kandare und wollen ihm eine politisch zusammengesetzte Kommission anstatt einer fachlichen voranstellen. Auch beim Bund ist es düster. Bald wird um den neuen Vierjahresplan der Kulturausgaben gestritten. Wie im letzten Plan wird die Denkmalpflege ins Visier genommen werden.

Energiepfarrer und Verdichter

Im Kontrast zur Gängelung nehmen die Aufgaben von Denkmalschutz und -pflege zu – Aufgaben, die gesetzlich vorgeschrieben und politisch getragen sind. So ist im Alltagsgeschäft der Luzerner Denkmalpflege seit 2010 die Zahl der Baugesuche, die denkmalpflegerisches Wissen und Handeln verlangen, fast ums Doppelte gestiegen. Die Energiewende verlangt lautstark Vorzug, wenn es um eine schöne, alte Hausfassade oder ein heikles Ensemble geht. Auch wenn das Isolations-, Solar- und Windgewerbe vielerorts ungestört wirken kann, kühlen ihre Vorbeter gerne an geschützten Ortsbildern und an sorgsamem Denkmalpflegern ihren Mut. Und kaum haben sich die Energiepfarrer etwas beruhigt, beginnen die Verdichter zu lärmern und wollen Aufzonungen quer durchs Land. Legitimiert von der Revision des Raumplanungsgesetzes soll geschachtelt und getürmt werden. Die Denkmalpflegerin als Advoka-

tin des Gedächtnisses und der Langsamkeit soll gefälligst ihre Unterschrift geben. Und eine neue Zumutung schliesslich wartet auf Giovanni Menghins Nachfolger in Graubünden, auf seine Kollegen im Wallis, im Berner Oberland, in Teilen des Waadtlands und der Innerschweiz: Die Bundesparlamentarier werden wohl den nicht mehr gebrauchten Ställen neues Leben als lukrative Zweitwohnungen geben. Ja, selbst in Inventaren aufgeführte Häuser sollen ausserhalb von Franz Webers 20-Prozent-Grenze Ferienhäuser werden können – man darf es ihnen von aussen einfach nicht ansehen.

Ein politisches Projekt

Der Druck auf die Gelder der kommunalen, kantonalen und nationalen Denkmalpflegen ist keine Sparideologie. Zweitwohnungswirtschaft, Verdichtungsspekulanten, Energiewenderinnen und die Dynamiker des Bauens wollen den Denkmalpflegern den Meister zeigen. Am liebsten würden sie sie abschaffen, das trauen sie sich aber nicht, denn das Denkmal ist populär. Fatal ist, dass sich zu den Abgeordneten der Baulobby, den ewigen Gegnern der Denkmalpflege, und zu den Sparaposteln nun die Sonnen- und Windgewerbler, die Verdichter und die grünen Ideologinnen gesellen. Es braucht ein politisches Projekt, um diese Koalition zu löchern, bevor sie stärker wird. Nebst dem Schweizer Heimatschutz gibt es zurzeit keine politische Organisation, die der Denkmalpflege unverbrüchlich die Treue hält. Die Architektenverbände SIA und BSA müssen sich da engagieren. Die Wohlmeinenden in bürgerlichen Parteien sollen die Fahne vorantragen – Denkmalpflege ist ein uraltes Anliegen kultivierter Bürgerinnen und Bürger. Und die Denkmalpfleger selbst sollen politische Kämpfer werden, anstatt über Werkzeug und Mittel klagend den Bettel abzugeben. Köbi Gantenbein

Der Schweizer Heimatschutz hat der Denkmalpflege die Nummer 4/13 seiner Zeitschrift «Heimatschutz» gewidmet. Schwerpunkt sind Erfahrungsberichte von kantonalen und städtischen Denkmalpflegerinnen. Red und Antwort steht auch Nott Caviezel, der Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege. ●



Köbi Gantenbein ist Chefredaktor von Hochparterre.